

## 2. 1 Grundlegende Arbeitsansätze sozialer Arbeit

Neben der Unterscheidung der Zielgruppen (wie im folgenden Behindertenarbeit, Jugendarbeit, Erziehungshilfe, Psychiatrie) lassen sich quer zu den Arbeitsfeldern grundlegende Arbeitsansätze unterscheiden, die unterschiedliche Beziehungen zwischen Sozialarbeitern und Adressaten, zwischen Sozialarbeitern und Umfeld der Adressaten und zwischen Institution und Lebensfeld konstituieren. Die im folgenden genannten Punkte sind vielfältig – aber nicht beliebig – kombinierbar, mit ihrer Hilfe lassen sich Konzepte der Sozialen Arbeit fachlich kategorisieren.

### Komm-Struktur und aufsuchende Arbeit:

Traditionell müssen Adressaten oder ihre Angehörigen ihren Bedarf anmelden, in dem sie aus eigener Motivation eine entsprechende Einrichtung aufsuchen, z.B. sich an eine Beratungsstelle wenden oder in ein Jugendhaus gehen. Vielfach müssen jedoch die Probleme sehr weit fortgeschritten sein, bis die Klienten selbst aktiv werden oder sie selbst nehmen sie gar nicht als Problem wahr. Insbesondere in der Jugendarbeit und z.B. bei der Hilfe für Straßenkinder haben sich deshalb aufsuchende Arbeitsansätze entwickelt, bei denen die Sozialarbeiter dorthin gehen, wo sich die Jugendlichen ohnehin aufhalten, um ihnen alltagsnahe Hilfen anzubieten, Vertrauensbeziehungen aufzubauen und ggf. mit ihnen strukturelle Verbesserungen im Lebensumfeld anzugehen.

kleinen  
Räumen zu  
den Einrich-  
tungen  
→ Einrichtungen  
suchen Adress-  
saten auf  
↳ vor allem  
Streetwork u.  
Jugendhilfe

### Hoch- oder niedrigschwellige Angebote

Angebote lassen sich hinsichtlich der Schwellen differenzieren, die die Adressaten überwinden müssen, um das Angebot wahrzunehmen. In Beratungsstellen etwa wird erwartet, dass der Ratsuchende den Weg auf sich nimmt, um hinzukommen, dass er in Kauf nimmt, gesehen zu werden, dass er in der Lage ist, sein Problem verbal darzustellen. Beispielsweise bei szenespezifischer Drogenprävention dagegen versucht man, die Schwelle extrem niedrig zu machen, etwa indem man einen Informationsstand direkt auf einer Technoparty aufbaut.

↳ hier muss  
jmd. auf sich  
nehmen um  
Angebot wahr-  
zunehmen?

### Akzeptierende Arbeit

Angebote lassen sich voneinander unterscheiden im Hinblick darauf, ob das „Symptom“ der Adressaten (dies kann Drogenkonsum sein oder rechtsextreme Aktivitäten) akzeptiert wird, ob also Angebote unabhängig davon gewährt werden, ob der Adressat beabsichtigt sein Verhalten aufzugeben oder nicht. In der stationären Suchttherapie dagegen gilt Abstinenz – also Symptomverzicht – weitgehend als Voraussetzung für die Gewährung von Hilfe.

↳ nur wenn  
Adressat  
Verhalten  
aufgeben will  
Hilfe o. Hilfe  
auch wenn  
Adressat  
nichts ändern  
will

### Einzelfall-, Gruppen- und Lebenswelt- und Gemeinwesenorientierung

Sozialpädagogische Hilfe lassen sich auch darin unterscheiden, ob sie ihren Fokus eher auf den Einzelfall oder auf das Umfeld der Adressaten, auf das Gemeinwesen und die Lebenswelt richten. Angebote können sich an einzelne, an Gruppen, aber auch an Stadtteile richten.

↳ Fokus auf  
Einzelfälle,  
Umfeld...

### **Ambulante, teilstationäre und stationäre Arbeit**

In vielen Arbeitsfelder werden sowohl ambulante wie auch teilstationäre und stationäre Hilfen angeboten. Diese Begriffe sind aus dem Gesundheitswesen übernommen und werden in einigen Arbeitsfelder analog verwendet, z.B. in der Erziehungshilfe, der Psychiatrie, der Behinderten- und Suchtkrankenhilfe. Teilstationär meint in diesen Felder die (werk)tägliche Betreuung an einem festen Ort, oft gekoppelt mit therapeutischen Angeboten und mit Versorgungsleistungen. Stationäre Hilfe meint stets die Betreuung über 24 Stunden des Tages – es wird ein Bett zur Verfügung gestellt. Die Finanzierung erfolgt in beiden Betreuungsformen meist über einen Tagespflegesatz.

### **Lebenswelt-/Alltagsorientierung:**

In der Sozialpädagogik steht der Mensch und seine Schwierigkeiten, die er mit sich hat, im Vordergrund und nicht die Schwierigkeiten, die andere Menschen oder Einrichtungen mit ihm haben. Dabei wird aber nicht der Mensch allein betrachtet, sondern auch seine Lebenswelt. Die lebensweltorientierte Sozialpädagogik nutzt (nach Thiersch) ihre spezifischen Möglichkeiten eines institutionellen und rechtlich abgesicherten Agierens, um Menschen in ihrer Lebenswelt zur Selbsthilfe, als zur Selbstständigkeit in ihren Verhältnissen zu verhelfen.

→ hat Mensch ein Problem o. hat Umfeld mit dem Menschen ein Problem?

### **Ressourcen-/Sozialraumorientierung:**

Ressourcenarbeit kann durch Beobachtung und Organisation individueller, materieller, sozialer und regionaler Ressourcen stattfinden. Der Sozialarbeiter muss sich dem Alltag der Adressaten öffnen können.

### **Partizipation:**

Partizipation soll durch Sicherung von Rechten und Mitbestimmung der Adressaten, z. B. in Bezug auf Planung, Gestaltung und Durchführung von Angeboten erfolgen, um gewandelten gesellschaftlichen Situationen und Lebenshaltungen entsprechen zu können.

→ Mitbestimmung

### **Prävention:**

Bevor Probleme sich verhärtet oder verdichtet haben, ist das Prinzip der Prävention anzuwenden.

### **Regionalisierung/Dezentralisierung:**

Angebote werden regionalisiert, folglich dezentralisiert und die Erreichbarkeit und Kooperation zu optimieren sowie die Vernetzung verschiedener Hilfen.

### **Integration:**

Hinwendung zur Einbeziehung von ausgegrenzten Adressatengruppen.

### **Geschlechterspezifik:**

Der Geschlechterrollenwandel unserer Zeit fordert eine Form der Geschlechterpädagogik, der die Bedürfnisse der verschiedenen Geschlechter würdigt und ihnen gerecht wird.

### **3. Professionalität/Handlungskompetenz/Anspruch an Sozialarbeiter:**

#### **Doppeltes Mandat**

Soziale Arbeit handelt stets unter einem doppelten Auftrag. Zum Einen erbringt sie Leistungen im Sinne und im Interesse der Adressaten, zum Anderen handelt sie im Auftrag der Gesellschaft zur Minimierung sozialer Probleme und zur Kontrolle. Welches Mandat im Vordergrund steht, ist in den Arbeitsfeldern sehr verschieden, im Strafvollzug z. B. steht der gesellschaftliche Auftrag deutlich im Vordergrund, bei akzeptierender Drogenarbeit dagegen mehr die Hilfe für das Subjekt.

Nach Giesecke gibt es drei Handlungsebenen, in denen der Sozialarbeiter Kompetenzen haben sollte:

1. Pädagogische Kompetenzen
2. Kompetenzen im sozialen Handeln
3. Politische, administrative, medizinische, ökonomische Kompetenzen

Handlungskompetenzen

Nach Buchkremer:

1. Wahrnehmen, erkennen, diagnostizieren
2. Kooperieren, integrieren
3. Reflektieren, überprüfen, evaluieren, kritisieren

Handlungskompetenzen

Nach Thole/Küster-Schapfl:

1. Kommunikative Fähigkeiten
2. Handwerkliche, sportliche, kulturelle Kompetenzen, spielerisches Geschick
3. Rhetorische Fähigkeiten
4. Schriftliche Fähigkeiten
5. Rollenflexibilität
6. Situationsangemessene Spontanität
7. Empathische, biographie- sowie ethnographieorientierte Wahrnehmungs-/Verstehens- und Beratungskompetenz
8. Organisations-, Planungs-, Verwaltungs- und Kooperationskompetenzen

Handlungskompetenzen